

genen Seite des Hofeingangs fängt eine große glatte Mauer den Stadtlärm ein, wirft ihn auf eine gekrümmte Wand zurück, die ihn verteilt, reinigt und mit Reflexionen aus der Umgebung anreichert. Diese Gliederung ermöglicht einen sanften Übergang vom privaten in den gesellschaftlichen Raum. Die Schritte sind der klangliche Beweis für den Bürgersteig und gleichzeitig die Bestätigung der menschlichen Existenz im Stadtlärm. Ein zweiter Eingang im Hochparterre verfolgt die gleiche Absicht auf ganz andere Weise: der Schnitt zur Stadt ist schonungsloser, die Bestätigung der Schritte eingreifender, wenn die Einwohner sich in dieser Luftwege bewegen, die sie mit fester Hand zu einer Eingangstür führt, deren Existenz aus der Ferne allein durch den Lärm wahrnehmbar ist. Betrachten Sie nun die Verschiedenheit der herausstehenden Räume zwischen der Stadt und diesem kompakten Quaderblock, dem abgeschirmten Teil des Hauses. Jeder dieser Gärten, jeder dieser Höfe wird in seinen Mauern einen anderen Nachhall der Straßengeräusche und des Stadtlärms bewahren, jeder wird verschiedene Mischungen von diesen äußeren Komponenten zusammenstellen und wird seine eigenen leisen Klänge und Signale in die Stadtlandschaft hineinbringen: das Rascheln der Zweige auf den Betonmauern, das Hämmern des Regens auf dem harten Boden oder sein sanftes Rauschen auf Laubschichten, das Blasen des Windes durch die Mauerschlitze und an den Ecken der Terrassen. Doch Verschiedenheit bedeutet hier nicht Patchwork oder Vielfalt: es sind nur Variationen um zwei oder drei Gegenstände herum, um zwei oder drei Abstände herum, um eine ausgewählte Art von Formen, die jedes Fenster, jede Terrasse charakterisieren, ohne sie je von einer Gesamtharmonie zu trennen. Bleiben wir nicht an der Tür stehen und gehen hinein. Die Wahl der Tür ist nicht gleichgültig ...